

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wagnerspr.: Monatl. d. Post M. 1.20 einchl. 18 J. Befr. Geb. aus 36 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. M. 1.40 einchl. 20 J. Aussträgergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. 105. Gewalt od. Verleumdung. befreit sein Anspruch auf Lieferung. Drahtausg. 321. Tannenblatt. / J. Nr. 321.

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachlaß nach Preisliste. Erschließungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 11

Altensteig, Samstag, den 13. Januar 1940

63. Jahrgang

Klare Lebensräume

Demitten eines Krieges, der von den westlichen Demokratien mit dem einzigen Ziele einer Zerrückung des mitteleuropäischen Lebensraumes entsetzt wurde, haben die befreundeten Mächte Deutschland und Italien ein Wort der Befriedung zum Abschluß gebracht, dessen politische und historische Tragweite in der Tat kaum hoch genug geschätzt werden kann. Der Abschluß der Optionen in Südtirol beendet die jahrzehntelangen Volkstumskämpfe in diesem schönen, von beiden Nationen geliebten Grenzgebiet südlich der Alpen. Er festigt noch einmal die Brennergrenze, die jetzt für alle Zukunft die Lebensräume des schicksalhaften Stalens und des nationalsozialistischen Deutschlands voneinander trennt. Zugleich sichert er aber noch einmal den Brückenschlag, der von den beiden großen Führern ihrer Völker im Beginn einer gewaltigen, unabwendbaren europäischen Neuordnung unternommen wurde. In einem praktischen Beispiel ist gezeigt, wie große politische Umwälzungen aus dem Gedankengut einer verwandten weltanschaulichen Haltung heraus vollzogen werden können, in friedlicher Verständigung und ohne daß die Waffe als angeblich einziges Mittel zur Lösung eines gordischen Knotens gegülzt zu werden braucht.

Daß in diesem feierlichen Augenblick, der durch die Entsendung eines gemeinsamen Telegramms der beiderseitigen Delegationsführer an den Führer und den Duce bezeichnet ist, noch einmal mit Genugtuung und in hohem Stolz beide Nationen das geleistete Werk überblicken, ist selbstverständlich. Sowohl für Deutschland als auch für Italien war die Südtiroler Frage lange Zeit hindurch eine Lebensfrage. Stalens benötigte die Sicherheit der Brennergrenze zur Lösung seiner umfassenden Aufgaben im Mittelmeerraum. Aber auch Deutschland war im tiefsten daran interessiert, daß viele Zehntausende deutscher Volksgenossen, die vor allem in der jehigen Provinz Bozen lebten, ihre Zusammengehörigkeit mit der deutschen Heimat nicht verloren, sondern das Recht behielten, ihr Leben getreu ihrer rassistischen Zugehörigkeit ihrer geistigen Haltung und ihrer Sprache zu gestalten. Lange Jahre schien es, als ob beiden Völkern damit eine unlosbare Aufgabe auferlegt war. Und auch heute ist ganz gewiß, daß für sie im Stille des alten Europas niemals eine Klärung gefunden werden konnte. Aber in dieser weltgeschichtlichen Stunde erstand in Italien der Duce und in Deutschland der Führer, beide Staatsmänner größten Formats, die nicht zurück, sondern vorwärts blickten, beide Repräsentanten einer Verantwortlichkeit, die nicht kurze Jahre politischer Auseinandersetzungen, sondern Jahrhunderte und Jahrtausende nationalen und kontinentalen Schicksals umfaßte, beide zugleich Gewissen und Willenskraft ihrer Völker in einem Sie empfanden das Trennende, das von dem Südtiroler Problem in ihre politischen Entscheidungen hineinstrahlte. Sie sahen die Genugtuung bei den Gegnern ihrer Nationen darüber. Das war Anlaß genug, um das Unmögliche möglich zu machen. Als der Führer am 7. Mai 1938 zum festlichen Empfang im Palazzo Venezia in Rom wählte, hielt er in Erwiderung einer Ansprache des Duce jene große Rede, die auch die Südtiroler Frage löste. Er bekannte sich zu dem Gedanken einer klaren Trennung der Lebensräume der beiden Nationen, und er fand jene lapidaren Worte, die jetzt ihre praktische Verwirklichung erhalten haben: „Es ist mein unerschütterlicher Wille und mein Vermögen an das deutsche Volk, daß es die von der Natur zwischen uns belben aufgerichtete Alpengrenze für immer als eine unantastbare ansieht.“

Diese unlosbare Verbindung von Trennung und Brückenschlag ist jetzt erfolgt. In freier Wahl haben 185 000 deutsche Volksgenossen in Südtirol für Großdeutschland optiert. Weitere 15 000 sind bereits vor der Abstimmung über die Alpen ins Reich zurückgekehrt. Bis zum 31. Dezember 1942 werden diese Männer, Frauen und Kinder im deutschen Lebensraum aufgenommen sein, ein Jazug deutschen Blutes, nicht weniger innig begrüßt als der vielen anderen Hunderttausende, die in den letzten Jahren ihrer Treue zu Deutschland so ergreifenden Auswurf gaben.

Es ist nicht nötig, angesichts eines so großen Erreichens die daraus erwachenden Rückwirkungen auf die weitere freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen Rom und Berlin noch einmal besonders zu unterziehen. In einem Krieg wie dem jehigen hängt man Beziehungen, die in die Zukunft weisen, nicht an die große Glocke. Dafür bekennen wir uns so stärker unseren ach so demokratischen Gegnern im Westen gegenüber unseren Stolz darüber, daß die Option in Südtirol ein Friedens- und Verständigungswort wert allerersten Ranges geworden ist. Die am Krieg Verantwortlichen in England und Frankreich haben erst dieser Tage als ihr Kriegsziel die „Befreiung“ der im ehemaligen Österreich, im Sudetenland und in den anderen heimgelehrten Gebieten wohnenden Deutschen von der brutalen Unterdrückung durch den Hitlerismus verkündet. Sie haben jetzt eine Antwort erhalten, die ihre Ränke vor aller Welt bloßstellt. Witten im Ramol.

Ausweitung des Konfliktes um jeden Preis

Die Kriegstreiber der Demokratien werden immer unverblümter

Genf, 12. Jan. Wie eingehend man sich in England und Frankreich mit dem Plan einer Ausweitung des Krieges durch bewaffnetes Eingreifen in Skandinavien und im Südosten beschäftigt, geht mit janzlicher Offenheit aus einem Artikel des militärischen Mitarbeiters des „Temps“ hervor. In dem Blatt der französischen Rüstungsindustrie wird zunächst die Frage einer „wirklichen und totalen Hilfe für Finnland“ erörtert und dabei u. a. folgenden Wunschträumen Raum gegeben: Die Blockade des Hafens Murmansk durch ein im nördlichen Eismeer kreuzendes englisch-französisches Geschwader würde Deutschland einerseits an der Benutzung dieses Hafens als Flottenstützpunkt und andererseits die Sowjets an der Verstärkung ihrer Truppenabteilungen in Lappland auf dem Seewege hindern. Ferner würde die Landung von wenn auch nicht zahlreichen so doch für einen Feldzug in der arktischen Zone gut ausgerüsteten französischen und britischen Landstreitkräften unweit von Petsamo das Zusammenwirken mit den finnischen Truppen ermöglichen, die russischen Truppen aus jener Gegend zu verjagen. Selbst mit relativ geringen Streitkräften würde man große Ergebnisse erzielen.

Diese Intervention in Finnland, so heißt es dann weiter, müsse aber noch durch eine kraftvolle Ablenkungsaktion an einigen anderen Punkten des riesigen Sowjetreiches ergänzt werden, und zwar sei ganz besonders günstig die Gegend des Schwarzen Meeres, die den alliierten Flotten einheiten zugänglich sei. Französisch-britische Geschwader würden durch die Beherrschung des Schwarzen Meeres jede Petroleumversorgung Rumens und auch Kumanien bei der Verteidigung gegen einen sowjetrussischen Angriff helfen können, denn Odesa würde unter den Kanonen der alliierten Kriegesflotte liegen. Ebenso würde Moskau gezwungen, im Kaukasus beträchtliche Streit-

kräfte zu halten. Schließlich würden die alliierten Flotten des Mittelmeeres des Schwarzen Meeres „eine Ermächtigung bringen“, die große Folgen nach sich ziehen könnten. Eine solche energische Initiative der Alliierten, so meint der militärische Mitarbeiter des „Temps“ abschließend, würde „immense Resultate“ haben.

Der Heeresbericht

Wieder drei britische Vorpostenboote und ein bewaffneter Handelsdampfer von der Luftwaffe versenkt — Englisches Jagdflugzeug abgeschossen

Berlin, 12. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront britische Artillerie- und Spähtruppentätigkeit.

Die Luftwaffe setzte die Aufklärung der englischen und schottischen Ostküste und der Schottlands fort. In der schottischen Küste wurden drei britische Vorpostenboote und ein bewaffneter Handelsdampfer, der das Feuer auf die deutschen Aufklärer eröffnete, angegriffen und versenkt. Im Verlauf eines sich hierbei entwickelnden Luftkampfes mit britischen Jagdflugzeugen wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Britische Flugzeuge haben einen Flugplatz auf einer deutschen Insel angegriffen, ohne Schaden anzurichten.

Über tausend Verhaftungen in Südafrika

Kein Nationalist mehr vor den Schergen des Generals Smuts sicher

Amsterdam, 12. Januar. Nach einer Meldung der „Times“ aus Johannesburg fährt die englandhörige Regierung Smuts fort, Verhaftungen und Internierungen vorzunehmen. Unter den kürzlich Verhafteten befand sich ein Afrikaner sprechender Rundfunkanstänger. Alle Volksteile, die im Verdacht stehen, mit Deutschland zu sympathisieren, werden bis in die entferntesten Gegenden von der Polizei ausgespürt. Mehr als tausend Menschen, darunter viele Südafrikanische Nationalisten, wurden festgenommen.

Unter solchen befinden sich Professoren für Afrikaans von den Universitäten Bloemfontein und Stellenbosch und ein leitender Ingenieur der staatlichen Eisenbahn. „Daily Telegraph“ meldet, die Nationalisten seien der Meinung, daß kein Südafrikaner, der Gegner der gegenwärtigen Regierung sei, vor polizeilichem Zugriff sicher sei. Die senfationslustige „Daily Mail“ schreibt, daß die Verhaftung des Afrikaner sprechenden Rundfunkanstängers eine aufsehenerregende Unternehmung gegen weitere Mitglieder des Stabes der Südafrikanischen Rundfunkgesellschaft, die der „Pronazisymphatie“ verdächtig seien, im Gefolge habe. Die „Daily Mail“ kann in diesem Zusammenhang nicht umhin, auf die vor Weihnachten gemachten „Enthüllungen“ von Smuts hinzuweisen, der behauptete, daß der Krieg genau so gut an den Grenzen der Südafrikanischen Union wie in Polen hätte ausbrechen können. Die Regierung hätte eine sehr ernste Warnung aus unantastbarer Quelle erhalten und noch rechtzeitig das

Komplot durch Uebernahme der Polizeigewalt in Deutsch-Südwest, wo die Bevölkerung bereits militärisch einlagert ausgebaut worden sei, verhindern können. Daß diese Maßnahmen der Englandhörigen Regierung Smuts nichts anderes bezweckten, als das südafrikanische Volk gegen Deutschland aufzubehnen, erübrigt sich festzustellen. Die Verhaftungscampagne verrät nur Kernlosigkeit und Unsicherheit.

Bier Tage hintereinander Fliegeralarm

Erneuter Fliegerangriff auf Englands Ostküste

Amsterdam, 13. Januar. Reuter meldet: Deutsche Flugzeuge haben am Freitag, wie bereits an den drei letzten Tagen, wiederum die britische Küste angefliegen. Nach den vorliegenden Meldungen wurden feindliche Flieger über der Küste von Suffolk, Norfolk, Portsmouth und über der Themse-Mündung beobachtet. Viele Flugzeuge wurden auch über Küstenstädten gesehen und an vielen Stellen der Küste war das Flakfeuer zu hören. Die Abwehrgeschütze an der Themse-Mündung waren bis in die Londoner Innenstadt hörbar.

Ein deutsches Flugzeug flog in großer Höhe über der Themse-Mündung. Die Flakbatterien eröffneten von beiden Ufern des Flusses das Abwehrgeschütz. Später verschwand das Flugzeug über der Küste und wurde zuletzt gesehen, als es in östlicher Richtung davonzog. An einer anderen Stelle der Themse-Mündung hörte die Bevölkerung ein Flugzeug, konnte es aber nicht sehen.

Das britische Luftfahrtministerium teilt hierzu ergänzend mit: Kurz nach 11 Uhr überflog ein feindliches Flugzeug die Ostküste und wurde später über der Themse-Mündung gesichtet, wo die Abwehrgeschütze das Feuer eröffneten.

England durch die deutsche Luftwaffe beunruhigt

Amsterdam, 13. Januar. Die Vorstöße der deutschen Luftwaffe gegen die englische Küste im Laufe des Donnerstags haben die englische Öffentlichkeit insofern stark beunruhigt, als diese Vorstöße längs der ganzen Ostküste Englands erfolgten. Einzelne Morgenblätter, beispielsweise die „News Chronicle“, erscheinen unter der großen Ueberschrift: „England hat seinen Tag größter Aktivität.“ — Deutsche Flugzeuge über unfernen Küsten. Die Blätter heben dabei hervor, daß deutsche Flugzeuge über Ostschottland, South Shields, dem Firth of Forth, über Newcastle, dem Humber, der Themse-Mündung usw. aufgetaucht seien.

Englisches Trawler durch Explosion versenkt

Amsterdam, 13. Januar. Die aus neun Mann bestehende Besatzung des Trawlers „Croxton“ aus Grimsby landete, nach



dem sie in einer kleinen Boot 24 Stunden auf See herumgetrieben war, heute in einem Hafen der Ostküste. Ihr Schiff wurde durch eine Explosion versenkt.

Englandfahrt — Lobesfahrt

Britischer Tanker „Eloso“ (7267 BRT.) flog in die Luft London, 12. Jan. Der britische Tanker „Eloso“ (7267 BRT.) wurde am Donnerstag an der englischen Westküste durch eine Mine in die Luft gesprengt. Drei Mann der aus 36 Mann bestehenden Besatzung sind ertrunken, acht weitere wurden schwer verwundet.

Der Landdampfer befand sich im Geleitzug. Er hatte eine Reise von sechs Wochen Dauer von Südamerika hinter sich und hatte eine Ladung Del an Bord. Die Ueberlebenden wurden von einem Kriegsschiff aufgenommen und später in einem Hafen an Land gebracht. Durch die Explosion flog das Del aus und bedeckte die Oberfläche des Wassers.

Amsterdam, 12. Jan. Holländische Blätter berichten aus Aberdeen, daß das griechische Schiff „Tonis Chandris“ bei den Heilands-Inseln „gestrandet“ ist. Das Schiff soll sich in sinkendem Zustand befinden. Die „Tonis Chandris“ hat 3000 Tonnen.

Weiter melden die Blätter, daß das norwegische Schiff „Mantz“ (1348 Tonnen) auf eine Mine gelaufen und gesunken ist.

Wie aus Westerschelling berichtet wird, ist dort am Donnerstag der schwedische Dampfer „Genera“ (1171 BRT.) gestrandet.

Der französische Dampfer „Montauban“ (4191 BRT.) ist am Montag an der Nordostküste Englands „gestrandet“. Man nimmt an, daß das Schiff in der Mitte auseinandergebrochen ist. An der Südküste von Wales hat das norwegische Schiff „Hertzha“ (1305 BRT.) einen „Zusammenstoß“ erlitten, wobei es schwer beschädigt wurde. Gleichfalls schwer beschädigt wurde das englische Vorpостenschiff „Chryselite“ (261 BRT.).

Italienischer Dampfer auf eine Mine gelaufen

Amsterdam, 12. Jan. Wie aus London gemeldet wird, lief der italienische Dampfer „Travata“ (5123 BRT.) an der Ostküste Englands am Donnerstag auf eine Mine und sank. Das Rettungsboot, das 30 Ueberlebende seiner Besatzung rettete, nahm auch seinen Tanker ins Schlepptau, der etwa eine Seemeile von der Stelle, wo der italienische Dampfer unterging, explodierte.

Englisches Vorpостenschiff versenkt

Amsterdam, 12. Jan. Wie der Amsterdamer „Telegraaf“ aus London berichtet, ist das britische Vorpостenschiff „Regnes“ von deutschen Flugzeugen angegriffen und so schwer beschädigt worden, daß es einen Hilfsort nach ausfinden mußte. Die „Regnes“ habe sich zur Zeit der Beschießung durch deutsche Flugzeuge etwa 100 Kilometer vor der Küste von Hull befunden.

15 000 Tonnen an einem Tag versenkt

Oslo, 12. Jan. „Norges Handels- og Sjøfartstidende“ meldet, daß durch deutsche Flugzeuge am Mittwoch allein 15 000 Tonnen Schiffsrumpf an der englischen und schottischen Küste versenkt worden seien. Auch die Mittagspresse berichtet den Untergang des norwegischen 2500 Tonnen großen Schiffes „Mantz“ durch Aufsinken auf eine Mine.

50 000 Freiplätze für Soldaten

Die SA beweist ihre Verbundenheit mit der Wehrmacht Berlin, 12. Jan. Die SA stellte anläßlich der Sonnenwende 1939 ihrem Obersten SA-Führer Adolf Hitler durch den Stabschef 50 000 Freiplätze zur Verfügung. Mit Hilfe dieser Spende werden sich 50 000 Frontsoldaten, die kein Elternhaus haben, während ihres Urlaubes in den Familien von SA-Kameraden erholen können.

Bewunderte und erholungsbefähigte Soldaten werden bei dieser Spende bevorzugt. Ein neuer Beweis für die enge Verbundenheit zwischen der Wehrmacht und der SA.

Parteiarbeitstagung in München

Berlin, 12. Jan. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Mit den aktuellen Führungsaufgaben beschäftigte sich eine von der NSDAP nach München einberufene Arbeitstagung der stellvertretenden Gauleiter aus dem ganzen Reich. In den Berichten über die Lage in der Heimat fand die Einigkeit, die Sozialistische Haltung, mit der unser ganzes Volk sich in das Zeichen des Krieges gestellt hat, eindrucksvollen Ausdruck. Aktuelle Fragen, die das Kriegsgeschehen in der Heimat betreffen, waren Gegenstand eingehender Erörterungen und interessanter Aussprachen. In längeren Ausführungen nahmen auf der Tagung das Wort: Gauleiter Greiser, Vösel, Reichsstaatsminister Walter, Generalmajor Reineke vom Oberkommando der Wehrmacht, außerdem die Reichshauptamtsleiter Friedrichs und Sommer, sowie Reichsamtseiter Hoffmann vom Stabe des Stellvertreters des Führers.

Schändliche Lügenmanöver in London

Berlin, 12. Jan. Die feindliche Propaganda bemüht sich, die Wirkung abzuschwächen, die am 9. Januar die erfolgreichen Angriffe der deutschen Luftwaffe auf englische Bewachungsfahrzeuge und Geleitzüge gehabt haben. Dabei wird behauptet, die deutschen Flugzeugbesatzungen hätten auf die Besatzungen der angeblich friedlichen Handelsschiffe geschossen und sogar noch die Rettungsboote unter Feuer genommen.

Auf Grund der Feststellungen, die nach Rückkehr der Flugzeugbesatzungen getroffen wurden, kann gesagt werden, daß diese Behauptungen frei erfunden sind. Es muß im Gegenteil betont werden, daß von den bewaffneten Handelsschiffen zuerst das Feuer auf unsere Flugzeuge eröffnet wurde. Die

Werte der deutschen Luftwaffe wird durch derartige Schändlichkeiten nicht bekräftigt. Die englische Propaganda unterzieht nie immer anständigen Soldaten Methoden, die die Engländer selbst mit U-Boot-Jägern und ähnlichen Piloten täglich handhaben. Aber der Baralong-Fall ist in der Welt noch nicht vergessen!

Norwegen umbrandet von Kriegswirren

König Haakon eröffnete die Storting-Session

Oslo, 12. Jan. König Haakon eröffnete am Freitag die neue Session des Storting. In seiner Thronrede hob er hervor, daß Norwegen seine friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu allen Ländern trotz der kriegerischen Vorgänge, in die sogar ein Nachbarland Norwegens verwickelt sei, habe aufrechterhalten können. Die Kriegslage habe, so heißt es in der Thronrede weiter, für die norwegische Schifffahrt und den norwegischen Handel viele Schwierigkeiten und Gefahren mit sich gebracht, und Norwegen habe Verluste an Menschenleben und wirtschaftlichen Werten erlitten. Die Regierung habe in verschiedenen Hauptstädten gegen die Verletzung seiner Neutralität und seiner Rechte protestiert und Verhandlungen mit kriegführenden Ländern zur Regelung von Wirtschaftsverträgen, die sich aus dem Kriegszustand ergäben, aufgenommen. Es sei zu hoffen, daß diese Verhandlungen zu besseren Bedingungen für Handel und Schifffahrt Norwegens führten. Noch mehr aber müsse man hoffen, daß es im neuen Jahr möglich sein werde, den Frieden in der Welt und besonders im Nachbarland Finnland wiederherzustellen. Norwegen verfolge das Ziel, in Zusammenarbeit mit anderen neutralen Ländern, insbesondere Dänemark und Schweden, den eigenen Frieden aufrechtzuerhalten. Die Maßnahmen zur Sicherung der Neutralität und der Einfuhr erforderten die Aufbringung beträchtlicher Summen. Gleichzeitig bemühe sich die Regierung, die bestmöglichen Beschäftigungsbedingungen herbeizuführen. Die direkte und indirekte Besteuerung müsse beträchtlich erhöht werden, um mühe von Anleihen für den Krieg zu vermeiden. Die Wahl endete mit der Wiederwahl der bisherigen Persönlichkeiten und dem Fraktionsführer der Konserpartiden, Hambro, zum ersten Präsidenten.

Englischer „Protest“ in Washington

New York, 12. Jan. Wie „Associated Press“ aus Washington meldet, hat die britische Botschaft beim Außenministerium gegen die Neutralitätsakte der Vereinigten Staaten mit der Begründung protestiert, das Gesetz verstoße gegen die britischen Schiffsbesitzer, da britische Schiffe ohne vorherigen Besitztumswechsel keine USA-Güter aus den Vereinigten Staaten nach den Bestimmungen der Weltmächte in Mittelamerika, im Pazifik, im Indischen Ozean, im Gelben Meer sowie im Golf von Bengalen und im Arabischen Golf befördern dürften.

Bekanntlich dürfen nach der Neutralitätsakte neutrale Schiffe USA-Güter mit Ausnahme von Kriegsmaterial ohne vorherigen Besitztumswechsel nach den genannten Gebieten verfrachten, und auch USA-Schiffen wurde im Interesse der amerikanischen Reder das Anlaufen von Häfen in diesen Gebieten gestattet.

Wie „Associated Press“ hinzufügt, besagt sich das Außenministerium in Washington zurzeit mit diesem britischen Protest. Es läßt aber, so bemerkt die amerikanische Agentur, keinerlei Aktionsmöglichkeit, da ein Eingehen auf diesen Protest eine Verringerung der Neutralitätsakte der USA nötig machen würde, was allein Sache des Kongresses sei. Es sei auch unwahrscheinlich, heißt es in der Meldung abschließend, daß das Außenministerium der Vereinigten Staaten eine solche Verringerung befürworten werde.

Nach wachsende Teuerung in England

Brüssel, 12. Jan. Der britische „Board of Trade“ veröffentlicht jetzt Angaben über das rasche Anwachsen der Preise, vor allem für Lebensmittel, von Kriegsausbruch bis Ende November. Britisches Korn ist um 18 v. H., Einheitsform um 25 v. H. gestiegen, Schweinefleisch um 8 v. H., Speck um 9 v. H., Schinken um 20 v. H., Rinde um 13 v. H. und Eier um 25 v. H. Im Dezember hat sich die Preissteigerung fortgesetzt, vor allem aber sind seit Anfang Januar sehr erhebliche Erhöhungen festzustellen. Die Löhne einiger Arbeiterkategorien wurden ganz unwesentlich erhöht, während die Gehälter bisher gleichblieben. Die kleine Familienunterstützung für die eingezogenen Soldaten wurde nach dem Preisstand bei Kriegsausbruch festgesetzt und seitdem nicht erhöht. Infolgedessen wenden sich täglich Tausende von Kriegerfrauen an die Behörden, da die jetzigen Sätze zur Sicherung des Existenzminimums nicht ausreichen und die Preise in England seit Ende November infolge des ungemessenen Kriegsgewinnertumes der herrschenden Plutokratie sich weiter stark erhöht haben so daß die arbeitende Bevölkerung bereits heute gezwungen ist, ihre Spargroschen abzuhoben, um Nahrung zu kaufen.

Dänemark protestiert

gegen die neue britische Neutralitätsverletzung

Kopenhagen, 12. Jan. Dänemark wird in London wegen der erneuten Verletzung seiner Neutralität durch den Bombenabwurf auf die Insel Rømø protestieren. Nach den bisherigen Untersuchungen muß es, wie das dänische Außenministerium mittelt, als „überwiegend wahrscheinlich“ angesehen werden, daß die Bomben, die in der Nacht zum 10. Januar auf die Insel Rømø abgeworfen wurden, englischen Ursprungs sind. Die dänische Regierung wird deshalb bei der englischen Regierung vorstellig werden.

Neue Diftidier aus dem Westen

Über 100 000 Familien werden durch Auslöschung in Westen verfügbar

Berlin, 12. Jan. Wie sich aus den Berichten über die wirtschaftliche Vorbereitung der Siedlungsarbeiten in den neuen Siedlungsgebieten ergibt, soll damit gleichzeitig eine Gesundung der landwirtschaftlichen Verhältnisse im Westen des Reiches verbunden werden. In der NS-Landpost berichtet nun Staatssekretär Willkens vom Reichsernährungsministerium über die praktischen Maßnahmen, die der Reichsernährungsminister auf diesem Gebiet bereits eingeleitet hat. Er stellt an die Spitze die Notwendigkeit, die Auslöschung der Freilebungsgebiete im

Westen neben den großen Siedlungsaufgaben im Osten durchzuführen. Das Ziel könne nur erreicht werden durch die Auslöschung eines Teiles der Dorfbesitzer und die Auflösung der Klein- und Kleinstbetriebe. Der Reichsernährungsminister hat den Reichsanführer beauftragt, eine rasche und erbfolgsichere sowie volkspolymandliche Bestandsaufnahme der Dörfer in den Freilebungsgebieten vorzunehmen. Dabei gilt es vor allem, den erbgelunden, lebensfähigen Teil der Bevölkerung zu erfassen und seine Zukunft auf gelunden Bauernhöfen sicherzustellen. Darüber hinaus ist der Reichsanführer beauftragt worden, in Zusammenarbeit mit den Planungsbehörden Raumordnungspläne für die Freilebungsgebiete zu erarbeiten. Der Reichsanführer hat seine Arbeiten bereits aufgenommen und insbesondere in Baden die ersten wichtigen Ergebnisse ermittelt. Darnach kann davon ausgegangen werden, daß aus Baden mindestens 60 000 Familien ausgesiedelt werden müssen, um gesunde Besitzverhältnisse zu schaffen. In Württemberg wird es sich um etwa 50 000 Familien handeln. Insgesamt werden weit über 100 000 Familien in den Freilebungsgebieten verfügbar werden. Wenn die Gesundung dieser Gebiete erreicht werden soll, durch die Wiedergewinnung der Siedlungsgebiete sind die Hemmnisse, die bisher einer beschleunigten Durchführung dieser Maßnahmen entgegenstanden, im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums ist zu prüfen, wo die Auslösung der freilebenden Familien im Osten erfolgen soll. Die Auslösung wird nach festen Richtlinien und landsmannschaftlichen Gesichtspunkten erfolgen. Nur gesunde, wirtschaftlich wertvolle und beruflich tüchtige Familien kommen in Betracht, die eine sichere Gewähr bieten, daß sie im Osten bewachte Kämpfer für das deutsche Volkstum werden. Selbstverständlich ist, daß die Auslösung der rückgeführten Volksteile als erste Aufgabe vorangeht. Der Staatssekretär erklärt zum Schluß, daß die Gesundung der Freilebungsgebiete nicht schlagartig, sondern nur allmählich erreicht werden kann.

Wehrmacht im Krieg

Militärische Begriffe, richtig gesehen

Von Major von Köller

Zur Abwehr feindlicher Panzerfahrzeuge dient die „Panzerabwehr“. Sie wird ausgeübt von Truppenverbänden, deren Waffe die „Panzerabwehrkanone“ (Abkürzung: Pak), ein kleineres, leicht bewegliches und handliches Geschütz mit großer Feuergeschwindigkeit, ist. Zur Bekämpfung feindlicher Panzerwagen dient außerdem die „Panzerabwehrbüchse“, ein Gewehr, dessen Munition starke Durchdringungskraft besitzt.

Die Pioniertruppe

(F. O.) Zum Uebersehen von Truppen über Wasserläufe gibt es verschiedene Möglichkeiten. Einmal stellen alle Truppenteile hierfür „Fischläde“ (Schlauchboote) zur Verfügung. Das sind aus Gummitüchern gefertigte, weiche und luftdichte Säcke in Form eines Bootes, die vor Gebrauch aufgepumpt werden und große Tragfähigkeit besitzen. Die Pioniertruppe verfügt außerdem über „Pontons“, schwimmende, bootähnliche Wasserfahrzeuge. Sie können als Boote verwendet werden oder, zu mehreren zusammengelockert, als Fährten (Pontonfähre), oder als schwimmende Tragen bei der Herstellung von Brücken (Pontonbrücke). Der Ponton wird mit Riemern oder Außenbordmotor fortbewegt.

Beim Brückenbau unterscheidet man neben der Pontonbrücke noch „Kriegsbrücken“ und „Behelfsbrücken“. Die Kriegsbrücke ist eine aus vorbereiteten und eigens von den Pionieren dazu mitgeführtem Gerät gebaute Brücke, während man unter Behelfsbrücke eine Brücke versteht, die von der Truppe oder den Pionieren aus solchem Material gebaut wird, das an Ort und Stelle aus dem Lande beigegeben ist.

Eine weitere Aufgabe der Pioniere ist die Anlage von „Sperrern“. Hierunter versteht man Hindernisaanlagen auf Straßen, Wegen, in Ortschaften und im Gelände, die dem Feind eine Annäherung erschweren oder unmöglich machen sollen. Ein solches bekanntes Sperrmittel ist das „Drahthindernis“ (Drahtvorbau). Es ist aus verhängenem Stacheldraht hergestellt und unmittelbar vor der zu schützenden Stellung an Pfählen in der Erde verankert.

Eine neuartige Sperranlage ist das „Höderhindernis“. Es besteht aus betongefertigten, verschiedentlich aus dem Boden herausragenden Hödern, die in der Erde verankert sind und in mehreren Reihen hintereinander angelegt sind. Das Höderhindernis ist die wirksamste Sperranlage gegen Panzerkampfwagen und kann von diesen nicht überfahren werden. Solche Höderhindernisse befinden sich vor allen Teilen des Westwalls, wo nicht natürliche Hindernisse (z. B. Wasserläufe) eine Annäherung von Panzerwagen ohnedies unmöglich machen.

Mine und Geschöß

Zum Sperrern verwenden die Pioniere auch „Minen“. Das sind leicht entzündliche Sprengkörper, die im Gelände des Bodens, auf Straßen und Brücken möglichst unsichtbar ausgelegt sind und bei Ueberfahren oder Ueberfahren zerbersten. Der Ausdruck „Minenkrieg“ hat hiermit nichts zu tun. Hierunter ist vielmehr zu verstehen eine Art des Kampfes unter der Erde, bei welchem Minenkörper unter wichtige Teile der feindlichen Stellung vorgetrieben und diese durch Fernzündung in die Luft gesprengt werden.

Während man mit „Granaten“ und „Schrapnell“ solche Geschosse bezeichnet, die aus Geschützen oder Granatwerfern abgefeuert werden, ist die „Handgranate“ eine Handkampfwaffe des Infanteristen. Sie ist ein mit Sprengladung gefüllter Hohlkörper aus Metall, der mit der Hand geschleudert wird. Im deutschen Heer ist die Stielhandgranate im Gebrauch.

Ein wirksames und gefährliches Nahkampfmittel ist der „Flammenwerfer“. Er besteht aus einem tragbaren, torisförmigen Kanister, aus dem eine brennbare Flüssigkeit ausgespritzt wird, die sich in Verbindung mit der Luft zu einem Feuerstrahl von etwa 20 Meter Länge entzündet.

Der Ballon

In Kriegsberichten hört man zuweilen von „Fesselballonen“. Das sind mit Gas gefüllte Ballone, die an langen, abrollbaren Drahtseilen auf der Erde verankert sind. Der unter dem Ballon hängende Korb nimmt die Beobachter mit Beobachtungsgerät auf. Der Fesselballon dient der Beobachtung der Vorgänge auf dem Kampffeld, der Erleuchtung und dem Einwirken der Artillerie.



„Ballonsperrern“ dagegen haben eine andere Aufgabe. Es sind ähnliche gasgefüllte Ballons, die jedoch ohne Beobachterford in größerer Anzahl im Kreise um ein gegen Luftangriffe zu schützendes Objekt auf der Erde hochgelassen werden. Die Gefahr für Flieger, sich in den unsichtbaren Drahtseilen zu verfangen, hält sie von solchen Stellen fern.

Des Sanitätswesens

Aus dem Gebiet des Sanitätswesens kennen wir die Bezeichnung „Lazarett“. Hierbei unterscheidet man „Kriegslazarett“ und „Reserve Lazarett“. Unter dem ersten versteht man ein in Krankenhäusern oder anderen geeigneten Räumlichkeiten im Kriegsgebiet zur Pflege von Verwundeten und Kranken hergerichtetes Lazarett, während man unter Reserve Lazarett die im Heimatgebiet zu diesem Zweck festgestellten Standortlazarette oder Krankenanstalten bezeichnet.

Dem Transport von Schwerverwundeten aus dem Kriegsgebiet ins Heimatgebiet dienen „Lazarettzüge“. Dies sind Eisenbahnzüge, deren Wagen mit Betten ausgestattet sind und in denen sich außerdem noch Operationsräume, Wärfel, Laboratorien und Aufenthaltsräume für das Sanitätspersonal befinden.

Auf dem Kampffeld werden von der Truppe zur ersten ärztlichen Betreuung von Verwundeten und Kranken „Verbandplätze“ (Truppenverbandplatz) eingerichtet. Die von einer Sanitätskompanie der Division entsprechend eingerichtete Stelle für die erste Behandlung und Pflege Verwundeter, die auch die Möglichkeit zum Abtransport Schwerverwundeter durch Fahrzeuge hat, wird als „Hauptverbandplatz“ bezeichnet.

Die zum Abführen des Schlachtfeldes nach Verwundeten besonders abgerichteten Kriegshunde nennt man „Sanitätshunde“. Eine andere Aufgabe hat der „Meldehund“. Dieser ist ein zum Überbringen von Meldungen und Befehlen besonders ausgebildeter Kriegshund.

Der Gasstump

Eine unhumane Art der Kriegsführung ist „Gasstump“. Unter diesem Ausdruck versteht man die Bekämpfung eines Gegners durch Verwendung von chemischen Kriegsmitteln (Gas). Die Anwendung solcher chemischen Kampfstoffe gegen den Feind kann auf verschiedene Weise erfolgen. Einmal durch Beschließen des Feindes mit gasgefüllten Granaten aus Geschützen, Mienen- und Gaswerfern, ferner durch Absprühen von flüssigen Kampfstoffen auf Truppen und Ortshäuser durch Flugzeuge. Die Verwendung von Gas im Kriege ist auf Grund internationaler Vereinbarung als völkerrechtswidrig verboten. (Ende.)

Berlin in Eis und Schnee

Frühlingsschneeflocken erfreuen die Berlinerinnen — Hochsommer bei 12 Grad unter Null — Kohlenzüge im Pendelverkehr — Ein Glöckenspiel jubilierte

Auch Berlin erlebt gegenwärtig mal wieder einen zünftigen Winter. Die Berliner kuscheln sich tief in ihre hochgepunkteten Mäntel und die Jugend fährt lustig Schlitten vor dem Brandenburger Tor. Jeder nutzt eben die frostige Jahreszeit auf seine Weise aus und zollt ihr ihren Tribut. Und dennoch blühen dieser Tage in Berlin Tausende, ja Millionen Frühlingsschneeflocken in den schönsten Farben. Da gab es Bergkristalle und Apfelmöden, Narzissen und Kisten, Himmelschlüßelchen und Sumpfdotterblumen, eine schönere als die andere. Das Besondere aber an der Frühlingssprache war, daß sie nicht in den Berliner Gärten wuchs, sondern von den Parteigliederungen und ihren Helfern als WSM-Abzeichen verkauft wurde. Und erst bei näherem Hinsehen konnte man entdecken, daß die feilgebotenen Blumen nicht echt, sondern künstlich waren und im Sudetenland und in Sachsen hergestellt wurden. Es war, als spotteten die Berliner der grimmen Kälte, als sie so die bunten WSM-Strümpfe gleich einem Gruß an den kommenden, aber auch noch so fernem Lenz an den Mantelausschlag steckten.

Der Kälte aber spotten auch die vierbüchigen Einwohner der Reichshauptstadt, die Inassen des — Zoo. Die Wiber aus Kanada, die See-Elefanten aus der Südpolarzone, die Eisbären oder die langhaarigen sibirischen Tiger und viele andere fühlen sich gerade jetzt richtig wohl. Viele von ihnen erwachen erst zum Leben und wundern sich über die hochgestülpten Mantelkragen, Kapuzen und Ohrenschützer, denn die einzigen, die wirklich feiern im Zoo, sind — die Menschen. Aber Leute, wie Herr Noland aus der Gattung der See-Elefanten, und die hochnäsigen Kamel: haben auf lachen, besitzen sie doch eine wärmependende Spedischicht oder garantiert echtes und unverwundbares Kamelhaut, das sie über jeden Kälteeinbruch erheben läßt. Nein, die Tiere des Zoo haben es unglaublich besser als wir Menschen. Und die wenigen Tropentiere, die sich an die augenblicklich herrschenden Temperaturen nicht gewöhnen können, sitzen in wohligen warmen Tierhütten und lassen es sich gut gehen. Ueberhaupt — wußt Grad unter Null, denken die Vinguine, das nennen wir bei uns zu Hause — Hochsommer!

Eine besondere Schwierigkeit war die Aufgabe, die Millionenstadt reich mit der ausreichenden Menge an Hausbrand zu versorgen. Aber wie mit allen Dingen der Kriegszeit, wurde man auch mit dieser Schwierigkeit fertig. Die Reichsbahn setzte am letzten Sonntag nicht weniger als acht Sonderzüge für Kohlen ein und seitdem herrscht ein regelrechter Pendelverkehr zwischen den Berliner Bahnhofen und den Braunkohlenrevieren, um das ersehnte schwarze Gold herbeizuschaffen. Die ankommenden Kohlenzüge werden dann von hilfsbereiten SA-Männern, Politischen Leitern und Hitlerjugend ausgeladen und weggefahren. Die Berliner Hausfrauen holen aber ihren Kohlenbedarf beim Verteiler selbst ab, während für Kranke und sonstige Hilfsbedürftige durch die Parteigliederungen ein großzügiger Zubringerdienst eingerichtet wurde.

Die wenigsten, die die Reichshauptstadt besucht haben, kennen das Wahrzeichen der Stadt, nämlich die berühmte altertümliche Parodiale oder vielmehr ihr Glöckenspiel. Wir haben es dem kunstsinigen König Friedrich I. zu verdanken und wir hätten vielleicht noch lange nichts getan, um das Glöckenspiel der Bergstadt zu entreißen, wenn es nicht dieser Tage seinen 22. Geburtstag hätte begehen können. Seit diesem Zeitraum erheut es die Vorübergehenden mit seinen Chorälen, Soldatenliedern und Volksliedern. 13 Glöcknermeister bemühten sich um das Kunstwerk, bis endlich zu Weihnachten 1715 die 35 Glöden das erste Mal erklangen.

Aus Stadt und Land

Montag, den 13. Januar 1940.

Ämtliche Dienstnachrichten

Ernannt: Regierungsrat Biser beim Wirtschaftsministerium zum Oberregierungsrat, Regierungsdirektor Alfred Steitz beim hochtechnischen Büro der Bauabteilung des Finanzministeriums zum Raurat, die Lehrerin Magda Maier in Göppingen zur Oberlehrerin bei dem Frauenstrafgefängnis Sottesell in Schwäb. Gmünd.

Uebertragen: die Parreien Tam m, Def. Ludwigsburg, dem Pfarre Kath e b in Lindingen, De. Reutlingen, und He u: i n g s d e i m, Def. Ludwigsburg, dem Pfarroerweiser Rudolf H a u s e r in Waldtann, Def. Crailsheim.

Mehr Sorgfalt bei Feldpostanschriften

Im Feldpostverkehr hat sich ergeben, daß der Grund für fehlgeleitete oder nicht an den Mann zu bringende Sendungen sehr häufig in falschen oder schlecht geschriebenen Feldpostnummern zu suchen ist. Oft werden einzelne Ziffern innerhalb der fünfstelligen Feldpostnummern vertauscht, z. B. 26 895 statt 26 859.

Welsch wird die Feldpostanschrift von den Angehörigen der Soldaten auf Grund falscher oder unvollständiger Angaben aus dem Felde unrichtig geschrieben. Ebenso sind unzulässige Zusätze, z. B. Truppenbezeichnungen oder Ortsangaben, festzustellen. Der Absender nimmt in solchen Fällen zu Unrecht an, der Feldpost die Zustellung der Sendung an den Empfänger dadurch zu erleichtern. Das Gegenteil ist der Fall.

Im Interesse der Soldaten und ihrer Angehörigen wird daher erneut darauf hingewiesen, daß beim Schreiben der Feldpostnummer äußerste Sorgfalt unbedingt geboten ist, und daß nur solche Zusätze gestattet sind, die besonders mitgeteilt wurden oder in der Absendebangabe enthalten sind. Dabei kann es sich nur um folgende Zusätze handeln:

- a) ein großer lateinischer Buchstabe hinter der Feldpostnummer,
- b) ein großes lateinisches L vor der Feldpostnummer und die Ortsangabe eines Luftpostamtes,
- c) ein großes lateinisches W vor der Feldpostnummer,
- d) Angabe eines Bestimmungsortes.

Diese Zusätze müssen sich deutlich von der eigentlichen Feldpostnummer abheben, so daß sie nicht als Ziffern und zur Feldpostnummer gehörig gelesen werden können!

Volle Anschrift auf Eisenbahn-Stückgüter

Um die Bewältigung des Eisenbahn-Stückgutverkehrs zu erleichtern und zu beschleunigen, hat der Reichsverkehrsminister angeordnet, daß vom 20. Januar 1940 an der Absender die Stückgüter mit seiner Anschrift und mit der Anschrift des Empfängers zu versehen hat. Die bisher fast ausschließlich übliche Bezeichnung der Versandstücke mit Zeichen und Nummern kann außerdem beibehalten werden. Mit der Sendung mit Nachnahme beladet, so ist über der Anschrift des Empfängers der Nachnahmebetrag (volle Reichsmark in Buchstaben) zu vermerken und daneben in rot ein gleichseitiges Dreieck mit der Spitze nach oben anzubringen. Alle Bezeichnungen müssen deutlich und haltbar sein und mit den Angaben im Frachtbrief übereinstimmen.

Es ist beabsichtigt, für den Vollerzeugtel einen einheitlichen Vordruck einzuführen, der später bei den Güterabfertigungen häufig bezogen werden kann. Bis dahin haben die Verfrachter behelfsmäßige Klebezettel, die die geforderten Angaben enthalten, zu verwenden.

Weitere Änderungen des Reisezugfahrplans

Es sollen bis auf weiteres aus: D 9 Stuttgart (ab 11.45) — Berlin und Gegenzug D 10 Berlin — Stuttgart (an 15.37), D 18 München — Mühlacker (Stuttgart an 1.58, ab 2.10), D 31 Karlsruhe — München (Stuttgart an 18.58, ab 19.03) und Gegenzug D 32 München — Karlsruhe (Stuttgart an 10.34, ab 10.29), D 93 Mühlacker (ab 3.01) — Frankfurt a. M. und Gegenzug D 94 Frankfurt a. M. — München (Stuttgart an 2.13, ab 2.25), Eilzug 147 Stuttgart (ab 19.20) — Wiesbaden und Gegenzug E 245 Wiesbaden — Stuttgart (an 10.35, Der D-Zug 185 (Stuttgart ab 10.58) und sein Gegenzug D 186 (Stuttgart an 19.15) derselben nur noch zwischen Stuttgart und Frankfurt a. M., also nicht mehr bis und ab Köln.

— Achtung Hausfrauen! Schützt jetzt eure Vorräte vor Frost! Alle Hausfrauen werden darauf hingewiesen, daß es bei den gegenwärtig herrschenden Temperaturen notwendig ist, für die eingelagerten Vorräte, wie Wintergemüse, Kartoffeln und sonstige Lebensmittel besondere Frostschutzmaßnahmen zu treffen. Kartoffeln werden z. B. am zweckmäßigsten zugedeckt. Vor allem müßte darauf geachtet werden, daß die Fenster der betreffenden Kellerräume frostfrei abgedichtet sind. So kann mit wenigen Handgriffen und geringem Materialaufwand verhindert werden, daß wertvolle Lebensmittel der Verderbnis durch Frost anheimfallen. Jede Hausfrau muß bedenken, „Kampf dem Verderb!“ Jetzt erst recht!

— Nicht dringende Reisen unterlassen! Die Deutsche Reichsbahn muß den gesteigerten Güterverkehr bedingungslos bewältigen. Sie ist daher nicht in der Lage, im Reiseverkehr vor- und nachlässige Winterpostzüge usw. auszuführen oder die Planzüge für Gesellschaftsfahrten zu verstärken. Alle nicht dringenden Reisen sollten in nächster Zeit zurückgestellt werden. Diese Bitte richtet die Reichsbahn insbesondere auch an die Winterpostler; sie müssen damit rechnen, daß sie zurückgehalten werden oder unterwegs liegen bleiben.

Kreismeisterschaften verschoben. Die Austragung der Kreismeisterschaften im Skilauß muß aus stichtunischen Gründen auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

„Grüner Baum“-Piktspiele: „Der grüne Kaiser“. Südamerika nennt den Namen des großen Kaufmannes Miller mit Ehrfurcht — Europas Finanzwelt kennt kaum eine Tansaktion, die nicht mit dem Namen Millus verbunden wäre... und doch verbirgt sich hinter diesen beiden Männern und Namen nur ein einziger, krupelloser Spekulant, ein Betrüger und Bankrotteur — der grüne

Kaiser! Sein seltsames Leben, seinen großen Beitrag und sein geheimnisvolles Ende entschleiert dieser Film, der durch den ungewöhnlichen Konflikt seiner Handlung, durch die fesselnde Eigenart seiner Schaupläze und durch die Vielfalt seiner schauspielerischen Darbietungen starke, dramatische Wirkungen erzielt!

Bevölkerungsbewegung in Altensteig-Stadt

Jahr	Geburten hier	ausw. zuz.	Sterbefälle	Eheschließungen
1930:	29	14	43	20
1931:	18	19	37	33
1932:	29	8	37	30
1933:	26	20	46	31
1934:	47	7	54	25
1935:	37	5	42	23
1936:	41	13	54	32
1937:	40	12	52	35
1938:	38	15	53	31
1939:	47	21	68	37

Walldorf, 13. Januar. Im Alter von 81 Jahren starb vorgestern früh unerwartet der älteste männliche Einwohner Walldorfs, Joh. Gg. Brezinger, Küfermeister, nachdem er am 31. Dez. noch seinen Geburtstag im Kreise seiner Angehörigen begangen hatte. — Heute kann die älteste weibliche Person, Katharine Sadmann, Dreher's Witwe, den 83. Geburtstag in annehmbarer Gesundheit begehen.

Wittlenweiser, 12. Januar. (Brand im Rauchkajen.) In einem Rauchkasten, der im Dachhaus untergebracht war, fing am Sonntag der Sped Feuer. Das Fleisch zweier Schweine ist teilweise ganz verbrannt, teilweise stark angekohlt.

Reinerjan, 12. Jan. (Zusammenstoß zweier Lastwagen.) Auf der schmalen und vereisten Straße vor hier nach Vortal stießen gestern nach 11 Uhr ein Lastwagen aus Freudenstadt und der Lieferwagen eines Obsthändlers aus Sulgen in einer Kurve zusammen. Zwei in dem Lieferwagen sitzende Personen wurden verletzt und mußten nach Schiltach ins Krankenhaus gebracht werden. Der Lieferwagen ist erheblich beschädigt, wogegen der Lastwagen nur kleine Beschädigungen aufweist.

Stuttgart, 12. Jan. (Drei Brände durch übermäßiges Heizen.) Am Donnerstag mittag ist die Feuerkühlpolizei nach einem Gebäude der Senefelderstraße ausgerückt, wo ein Ofenrohrbrand entstanden war, abends noch einem Gebäude der Kanzleistraße, wo ein Balken in Brand geraten war, und ins Gewand Wernhald, wo durch unvorsichtiges Heizen ein Gartenhaus niederbrannte.

Glückwunsch des Gauleiters. Gauleiter Reichs-Ratthalter Murr hat dem Generalfeldmarschall Hermann Göring zu seinem 47. Geburtstag im eigenen Namen und im Namen der württembergischen Nationalsozialisten die aufrichtigsten Glückwünsche ausgesprochen.

Tübingen, 12. Jan. (Auto gegen Lastwagen.) Am Mittwoch stieß ein Personkraftwagen gegen einen Lastwagen. Dabei wurde der Personkraftwagenlenker, der bei der herrschenden Glätte zu rasch gefahren war, verletzt, so daß er in die Chirurgische Klinik gebracht werden mußte.

Reutlingen, 12. Jan. (Rathaus-Wettbewerh.) Bei dem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Bau eines neuen Rathauses in Reutlingen erhielten den 1. Preis in Höhe von 5000 RM. Dipl.-Ing. Hans Baisch, Stuttgart; je einen 2. Preis in Höhe von 3500 RM. a) Dipl.-Ing. Eberhard Holstein, Stuttgart, und Erwin Mohrberg, Stuttgart, b) Dr.-Ing. Rudolf Gabel, Heilbronn, und Dipl.-Ing. H. Kaidale, Stuttgart; je einen 3. Preis in Höhe von 1000 RM. a) Eugen Dorich, Birkenfeld, und Ernst Kimmisch, Oberklingen, b) Eisenlohr u. Wenzel, Stuttgart, c) Dipl.-Ing. Walter Köhler, Stuttgart.

Geislingen Kr. Dohringen, 12. Jan. (Wom Zug überfahren.) Am Mittwoch vergangener Woche kam der Wehrmachtangehörige Friedrich Rapp auf der Rückfahrt von seinem bei den Eltern verbrachten Neujahrsurlaub beim Umsteigen auf noch nicht geklärte Weise unter Zug und wurde überfahren. Wenige Tage später starb der Verunglückte an seinen schweren Verletzungen.

Walen, 12. Jan. (Die Glücksgöttin auf dem Bahnhof.) Die Glücksgöttin scheint die Reisenden besonders in ihr Herz geschlossen zu haben, wie aus den Berichten über Gewinne bei der RWM-Lotterie hervorgeht. Auch im hiesigen Bahnhof zog eine Frau aus Ludwigsburg kurz vor ihrer Rückreise beim grauen Glücksmann ein Los, das ihr den ansehnlichen Betrag von 500 RM. brachte.

Reutlingen Kr. Hechingen, 12. Jan. (Unglückliche Fall.) Der Landwirt Reinhold Werner rutschte, als er Getreide vom Speicher herabtrug, auf der Treppe aus und brach dabei ein Bein zweimal.

Heiratsrekord im Jahre 1939

Ueber 1 Million Geburten mehr als in Frankreich

Im dritten Vierteljahr 1939 wurden nach einem Bericht des Statistischen Reichsamtes im alten Reichsgebiet 33800 Ehen mehr geschlossen als im dritten Vierteljahr 1938. Die Eheschließungen haben nach Meldungen der Großstädte weiter stark zugenommen. Für das ganze Jahr 1939 ist daher im alten Reichsgebiet mit einer Gesamtzahl von rund 740 000 Eheschließungen zu rechnen, das sind 96 000 mehr als im Vorjahr. Damit wurde im Jahre 1939 die Rekordzahl des Jahres 1934 (740 161) wieder erreicht. Die erneute Zunahme der Eheschließungen und insbesondere die außerordentlich starke Häufung von Eheschließungen seit September sind ein sichtbarer Ausdruck des Vertrauens des gesamten deutschen Volkes in seine Führung im Frieden wie im Kriege.

Als Beweis des starken Lebenswillens des deutschen Volkes

auch die Zunahme der Geburtenhäufigkeit anzulehen, die sich von Vierteljahr zu Vierteljahr noch verstärkt. In den ersten drei Vierteljahren von 1939 wurden im alten Reichsgebiet allein 88 165 und einschließlich der Ostmark 91 094 Kinder mehr geboren als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Nach den weiteren im Statistischen Amt vorliegenden Teilergebnissen wird sich für das Deutsche Reich einschließlich des Sudetenlandes, des Memellandes und der ehemaligen Freien Stadt Danzig im Jahre 1939 eine Lebendgeborenenzahl von 1 640 000 ergeben. Damit wäre die zur Erhaltung der Volks- und Wehrkraft des Deutschen Reiches (ohne Ostgebiete) erforderliche Mindestgeborenenzahl im abgelaufenen Jahr erreicht worden. 1 640 000 Lebendgeborene im Deutschen Reich (ohne Ostgebiete und Protektorat), das sind über eine Million Kinder mehr als in Frankreich (612 000) und 300 000 Kinder mehr, als in Frankreich und Großbritannien zusammen im Jahre 1938 geboren wurden.

Hausgehilfinnen nur dort, wo sie angebracht sind

Die Kündigungs- und Einstellungsbeschränkungen der Verordnung über die Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels vom 1. September 1939 erstrecken sich auch auf die Hauswirtschaft. Dadurch sind die Arbeitsämter in die Lage versetzt, den hauswirtschaftlichen Arbeitseinsatz zugunsten derjenigen Haushaltungen, die unbedingt auf eine Hilfskraft angewiesen sind, zu verlegen.

Entscheidungen über Einstellungsanträge für die Einstellung einer Hausgehilfin oder Hausangestellten haben die Arbeitsämter im Rahmen des allgemeinen Arbeitseinsatzes unter Berücksichtigung des Bedarfs der Haushaltungen mit Kindern, insbesondere der kinderreichen Haushaltungen, und der Verhältnisse der antragstellenden Haushaltung zu treffen.

Die Zustimmung zur Einstellung ist weiter, wie es in einem Erlass des Reichsarbeitsministers heißt, insbesondere zu erteilen, wenn die Hausfrau schwanger ist, die Hausfrau ihres Gesundheitszustandes wegen die Hausarbeit nicht allein verrichten kann, die Hausfrau das 50. Lebensjahr vollendet hat, dem Haushalt Personen angehören, die besonderer Pflege und Wartung bedürfen, die Hausfrau durch eine volkswirtschaftlich wertvolle Erwerbstätigkeit oder berufliche Ausbildung in solchem Maße gebunden ist, daß sie einer Hilfe im Haushalt bedarf und endlich die Stellung des Haushaltsvorstandes im öffentlichen Leben ihm besondere, den Haushalt belastende Pflichten auferlegt. Voraussetzung ist, daß die im Haushalt erforderliche Hilfe nicht von Familienangehörigen geleistet werden kann. Das Deutsche Frauenwerk hat sich erboten, die Arbeitsämter in Zweifelsfällen bei der Prüfung der Verhältnisse der Haushaltungen zu unterstützen.

Unterläßt dumme Schwäherereien!

Siberach, 12. Jan. Unter dem Vorsitz von Senatspräsident Cuhorst tagte am Donnerstag in Siberach das Sondergericht für den Oberlandesgerichtsbezirk Stuttgart. Zur Verhandlung kamen zwei Vergehen gegen das Heimtückegesetz. Beide Angeklagte stammen aus dem Kreis Siberach. Im ersten Fall kam dem Angeklagten der Gnadenersatz des Führers zugute, was bei ihm allerdings nach dem Gerichtsbescheid mit der Verpflichtung verbunden ist, daß er als Sühne dem BSW die Summe von 1000 RM zu übergeben hat. Der zweite Angeklagte, ein notorischer Rederer und Schwärher, der vor wenigen Jahren schon wegen kraßbarer politischer Verurteilungen in Schutzhaft genommen worden war, hatte im August 1939 in einer Wirtschaft seines Ortes über die SA und im Zusammenhang über führende Männer der Partei und des Staates beleidigende und abfällige Neußerungen

getan, die geeignet waren das Vertrauen des Volkes zur politischen Führung zu untergraben. Er erhielt dafür vier Monate Gefängnis und muß die Kosten des Verfahrens tragen.

Gefängnis für einen Heher

Am 12. Jan. Beim Kohlenladen entpuppte sich die wahre Gesinnung des 35 Jahre alten Max Hörmann, der in einem hiesigen Industriebetrieb beschäftigt war. Ihm war diese Arbeit zu gering. Er ließ sich daher hemüßigt, in der unehrlichsten Art und Weise über den Führer und Generalfeldmarschall Göring zu schimpfen und seine Hehrtiraden mit Drohungen gegenüber dem Führer zu verbinden.

Das Sondergericht beim Oberlandesgericht Stuttgart, das unter dem Vorsitz von Senatspräsident Cuhorst in Am tagte, sah den Tatbestand des Heimtückegesetzes als erfüllt an. Es verurteilte den Angeklagten zu zehn Monaten Gefängnis, auf die drei Monate Untersuchungshaft angerechnet wurden.

Vollstreckung eines Todesurteils

Berlin, 12. Jan. Am 11. Januar ist die in Waren geborene Gertrud Westphal hingerichtet worden, die durch Urteil des Sondergerichts in Rostock vom 29. November 1939 wegen Verbrechens gegen die Verordnung gegen Volksgefährdungen vom 5. September 1939 zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist.

Gertrud Westphal hat am 18. November 1939 in einer Fabrik in Waren absichtlich Brand angelegt, um zu erreichen, daß sie dort nicht mehr zu arbeiten brauchte. Durch den Brand ist der deutschen Volkswirtschaft ein beträchtlicher Schaden entstanden.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Paul in Altensteig. Vertr.: Ludwig Paul, Druck und Verlag: Buchdruckerei Paul, Altensteig. — Jetztzeit Preisliste 3 gültig.

Altensteig, 12. Januar 1940.

Todes-Anzeige

Schmerz erfüllt geben wir die traurige Nachricht bekannt, daß unser lieber, treubeforgter Vater, Schwager und Onkel

Karl Beck
Gerbermeister

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 53 1/2 Jahren in Lübingen ganz unerwartet entschlafen ist.

In tiefer Trauer:
Die Töchter: Luise
Hildegard
Gertrud

Beerdigung Sonntag nachmittag 2 Uhr auf dem Waldfriedhof.

Berneck, den 13. Januar

Todes-Anzeige

Unsere liebe treubeforgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Barbara Götz
geb. Schmidt

ist heute unerwartet rasch in die ewige Heimat abgerufen worden

In tiefem Leid:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Montag nachmittag 2 Uhr

Verdunklungspapier
1,50 und 1 Meter breit, in guter Qualität empfiehlt die

Buchhandlung Paul, Altensteig

Verkaufe ein Paar junge, starke

Zug-Ochsen
Ernst Seeger, Sulzbach
Post Lohburg, Kr. Freudenstadt

Wegen Verheiratung meiner Hausgehilfin suche ich tüchtiges, kinderliebes

Mädchen
nicht unter 20 Jahren, auf 1. oder 15. Februar

Frau Martha Spahr
Altensteig

Gesucht wird jüngeres, ehrl.

Mädchen
für Haushalt und Bedienen im Cafe.

Konditorei u. Cafe Welker

Klosett-Papier
empfiehlt die

Buchhandlung Paul, Altensteig

Wer an **Rheuma, Gicht od. Nchias** liden, wolle sich an mich wenden, da ich ihm ein Mittel anbieten kann, bei dessen Anwendung er wieder wie zuvor gesund wird. In meinem Sam. rym befindet sich ein Rezept zu nichts.

Rog Reifner
Pharmazie-Geheime Rat
Berlin-Charlottenburg 9
Friedrichstr. 779 g

Liebe Frau, Morgen Sonntag Chorprobe im Lokal 1 Uhr. Begrüßung Karl Beck.

Sportverein Altensteig
Sonntag, den 14. Jan. 1940

Wettspiele
Sug. Altensteig
" Nagold
Beginn 1/2 Uhr

Sportverein Altensteig & V.L.R. Nagold 1
Beginn 1/2 3 Uhr.

S a m s t a g A b e n d 20 U h r

B e r s a m l u n g
im Löwen beer. Straßen- sammlung. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Der Vereinsführer.

Hofhund
bester Wach- und Begleithund, mannstark, prima Appell sowie erstklassigen

Kanarienvogel-Zuchtstamm
verkauft umständehalber

Frey, Beuren

Habe im Anst. einen gut erhaltenen, dunklen

Winter- Ueberzieher
zu verkaufen

Hj. Bühler, Schneidermstr.

Wochentagbücher
(Pult-Kalender) empfiehlt die

Buchhandlung Paul

Eisernen Ofen
auch zum Kochen verwendbar, verkauft

Wer? fragt die Geschäftsstelle des Blattes.

Kirchliche Nachrichten
2. S. n. Ersh. 9 Uhr Christenlehre für Söhne, 10 Uhr Predigt, 11 Uhr Kinderkirche. Mit noch 1/2 5 Uhr Wochenandacht.

Methodistengemeinde
Jugendsonntag 10 Uhr Festpredigt (Gebhardt), 11 Uhr Sonntagsschule, 2 Uhr Vortrag (Jahne).

Ein Geheimnis enthüllt?

Woher kommen die Löcher? - Erfahrene Fachleute haben sich darüber lange Zeit den Kopf zerbrochen, aber das Rätsel wurde gelöst: Die Löcher werden durch schädliche Brillen an der Innenwand eines Wäldchens beim Durchqueren der Wälder hervorgerufen!

Ein merkwürdiger Wäldchenschaden - aber man kann ihn verhindern! Schlimmer aber sind schon die Schäden, die das Auge durch die Wälder erleidet - Schäden, die für die Gesundheit des Wälders verhängnisvoll sind. Der Fall im Wälder ist bekanntlich ein Fall der von Wäldern benutzten Seile und lagert sich auf der Oberseite ab, die dadurch hart und brüchig wird. Obgleich der Seil nicht zum Schaden der Wälder führt, so ist es doch ein Schaden, indem man immer zu Wäldern oder Örtlichkeit der Wälder einige Kantholzstücke (Seile) im Wäldchen verlegt. Das Wälder wird dadurch nicht nur Regenwasser, die Seile im Wäldchen geht nicht verloren und die Wälder bleibt frei von schädlichen Kantholzgeräten.

Wäldchenschäden verhindern ist volkswirtschaftliche Pflicht!

Gütschein Jede Hausfrau, die an der Erhaltung ihres Wäldchens interessiert ist, erhält das schützende Gütschein: "Wäldchen - wie sie entstehen - und wie man sie verhindert" gegen Einsendung eines Deckelums hochpreislos und portofrei zugestellt.

Name: _____
Ort: _____
9-7

Abzugeben an: HENKEL & CIE. A. G., DUSSELDORF.

Briefspapier
in Mappen, Blockpackungen, Kassetten empfiehlt die

Buchhandlung Paul, Altensteig

Rundfunk
Programm des Sendebers Stuttgart

Sonntag, 14. Jan.: 6.00 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 8.00 "Bauer hör zu!"; 8.15 10 Jahre Rundfunkjahr; 8.30 Musik am Sonntag morgen; 10.00 "Krone des Lebens"; 10.45 Das Kammerkonzert des Reichslandessender Stuttgart; 11.15 Musik vor Tisch; 12.30 Nachrichten; 12.40 Mittagskonzert; 13.00 Fronterichte; 14.00 Nachrichten; 14.15 Musikalisches Viertel; 14.45 Die drei Mänlein im Walde; 15.30 Musik am Nachmittag; 16.00 Vom Deutschlandsender: Großes Konzertspektakel für die Weihnachtsnacht; 17.00 Nachrichten; 20.00 Nachrichten; 20.15 Sport am Sonntag; 20.30 Abendkonzert; 22.00 Nachrichten; 24.00 Nachrichten.

Montag, 15. Jan.: 6.00 Morgenlied, Nachrichten; 6.10 Gymnastik I (Glück); 6.30 Aus Wien: Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.30 Für dich daheim; 8.00 Gymnastik II (Glück); 11.30 Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert; 12.30 Nachrichten; 14.00 Nachrichten; 14.15 Volksmusik; 14.45 Aus dem Stiegenhaus der Heimat; 15.30 Musikalisches Viertel; 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Nachrichten; 17.15 Kleine musikalische Potemtsche; 18.00 Aus Zeit und Leben; 18.25 Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.15 Zum Feiernabend; 19.45 Vom Deutschlandsender: Volkstümliche Singspiele und Rundfunkschau; 20.00 Nachrichten; 20.15 Abendkonzert; 22.00 Nachrichten; 24.00 Nachrichten.